

Der in Bangkok lebende Kolumnist Tony Cartalucci untersucht die Rolle, die Heckenschützen bei zunächst gewaltlosen Protesten spielen.

LUFTPOST

**Friedenspolitische Mitteilungen aus der
US-Militärregion Kaiserslautern/Ramstein
LP 075/11 – 02.05.11**

Die mysteriösen Heckenschützen bei bunten Revolutionen – wem nützen sie?

Von Tony Cartalucci
Land Destroyer, 23.04.11

(<http://landdestroyer.blogspot.com/2011/04/color-revolutions-mystery-gunmen.html>)

BANGKOK, Thailand – Stellen sie sich vor, Sie stünden an der Spitze eines umstrittenen Regimes, das sich gegen eine steigende Flut von Protestierenden wehren muss, die vom Ausland finanziert werden. Die ganze Welt würde Sie beobachten, und einem anderen Regime drohe gerade eine Invasion ausländischer Truppen, "weil es Krieg gegen das eigene Volk führt". Ihr Regime, das schon seit zwanzig Jahren auf der Warteliste für einen Regimewechsel steht, hätte Warnungen erhalten, dass es als nächstes mit seinem Sturz rechnen müsse (weitere Infos dazu unter <http://landdestroyer.blogspot.com/2011/04/globalist-war-machine-fixates-on-syria.html>); Ihre Oppositionellen hätten sich versammelt, um die Toten zu begraben, die am Vortag bei einem Zusammenstoß mit Ihren Sicherheitskräften ihr Leben verloren haben. Was würden Sie tun?

Würden Sie gut getarnte Heckenschützen in oder auf verschiedenen Gebäuden postieren und sie wahllos auf die Trauernden feuern und ein Blutbad anrichten lassen, das die internationale Öffentlichkeit gegen Sie aufbrächte und garantiert nicht nur die Proteste (Ihrer Oppositionellen), sondern auch den internationalen Druck (auf Ihr Regime) anwachsen ließe? Bashar al-Assads Regime konnte sich in Syrien nur deshalb so lange halten, weil er weder unbesonnen, noch dumm ist. Während brutale Regime bisher jahrzehntelang unangefochten blieben und sich sogar häufig der stillschweigenden Komplizenschaft westlicher Staaten erfreuen konnten, müssen sie sich heute wegen der humanitär begründeten imperialistischen Interventionen geschickter und rücksichtsvoller verhalten.

Der Artikel auf der Website des TV-Senders Al-Jazeera "Nine killed at Syria funeral processions" (Neun Menschen aus einem Trauerzug in Syrien getötet, s. <http://english.aljazeera.net/news/middleeast/2011/04/20114231169587270.html>), in dem das brutale Vorgehen der syrischen Regierung verurteilt wird, beruht wieder nur auf Berichten von angeblichen Augenzeugen, von denen viele auch noch anonym bleiben wollten. Nach den schamlosen Lügen und Übertreibungen in der Al-Jazeera-Berichterstattung über die Proteste in Ägypten, die nur noch von der intellektuellen Verlogenheit der BBC übertroffen wurden (s. <http://landdestroyer.blogspot.com/2011/02/libya-conquered-in-dark.html>), sollten auch die jüngsten Berichte (dieses arabischen Fernsehsenders über die Proteste in Syrien) mit Vorsicht aufgenommen werden. Wie bei den Reportagen über Massaker im Jemen (s. dazu <http://www.telegraph.co.uk/news/worldnews/middleeast/yemen/8392796/Yemen-protests-Evidence-snipers-shot-to-kill.html>) und über die vorhergehenden Trauerzüge in Syrien (s. http://articles.cnn.com/2011-04-05/world/syria.unrest_1_security-forces-president-bashar-police-officers/2?_s=PM:WORLD) werden wieder Protestierende zitiert, die behaupten auf den Dächern mysteriöse Heckenschützen gesehen zu haben, die im Auftrag der Regierung wahllos in die Menge schossen. Die Regierung hingegen hat erklärt, "eine unbekannt Gruppe Bewaffneter" habe von Dächern aus sowohl auf die Pro-

testierenden als auch auf die Sicherheitskräfte gefeuert (Infos dazu unter http://articles.cnn.com/2011-04-05/world/syria.unrest_1_security-forces-president-bashar-police-officers/2?_s=PM:WORLD).

In dem Al-Jazeera-Artikel berichtet ein vor Ort befindlicher Korrespondent des Senders: "Menschen, die auf eine Überführung zuliefen, wurden mit einem Hagel von Geschossen überschüttet. Direkt vor uns sind dabei sicher viele Menschen verwundet worden; Autos wendeten, und ich kann Ihnen sagen, es war eine unglaublich chaotische Szene. Es scheint so, als trügen hier im Süden des Landes jetzt ziemlich viele Menschen Waffen. Es ist unklar, wer eigentlich auf wen geschossen hat, und das ist einer der Gründe für die Verwirrung Klar ist nur, dass es hier im Süden zu sehr heftigen Gewaltakten kommt." Das scheint die rätselhafte Erklärung der Regierung zu bestätigen, dass nicht nur ihre Sicherheitsleute bewaffnet waren.

In einer Meldung der Nachrichtenagentur REUTERS (die aufzurufen ist unter <http://in.reuters.com/article/2011/04/23/idINIndia-56527620110423>) wurde kürzlich ein "Menschenrechts-Aktivist" mit folgender Aussage zu der Gewalt in Syrien zitiert: "Wir befürchten, dass während der heutigen Begräbnisse noch mehr Blut fließt, das noch mehr Proteste und noch mehr Tote provozieren wird. Das ist wie eine Schneelawine, die immer größer wird. Die Wut wächst, und die Straße kocht." Während der nachfolgenden Demonstrationen werden wahrscheinlich noch mehr Menschen getötet, bei den Begräbnissen werden mysteriöse Heckenschützen erneut auf die Trauernden feuern, und der Teufelskreis der Gewalt wird sich ständig ausweiten; einige hoffen sicher darauf, dass die steigende Wut und die wachsende Protestbewegung auch in Syrien Bedingungen schaffen, die Assad zum Rücktritt zwingen oder zu einem bewaffneten Aufstand führen werden, der ähnlich wie in Libyen und an der Elfenbeinküste Vorwände für eine Intervention ausländischer Streitkräfte liefern könnte.

Vielleicht ist das eine allzu zynische Analyse, denn es könnte ja auch Zufall sein, dass sich zwei Regime – das in Syrien und das im Jemen – gleichzeitig in angreifbare Positionen manövrieren, weil beide dummerweise den Einsatz von Heckenschützen völlig falsch eingeschätzt und nicht bedacht haben, dass deren wahllose Schüsse in die protestierende Menge nur noch mehr Wut und weitere Proteste hervorrufen und den Globalisten die Möglichkeit eröffnen werden, den Druck (auf beide Regimechefs) zu erhöhen und sie aus ihren Ämtern zu vertreiben. Allerdings wird sogar in Berichten der Mainstream-Medien darauf hingewiesen, dass diese "Massaker" mehr schaden als nützen und keinesfalls in Assads Interesse sein können.

Ein Artikel des SYDNEY MORNING HERALD mit dem Titel "Bloodbath New Threat to Assad" (Blutbad erhöht Druck auf Assad, s. <http://www.smh.com.au/world/bloodbath-new-threat-to-assad-20110423-1dse4.html>) ist ein Beleg dafür. Darin wird festgestellt, das harte Vorgehen (gegen die Demonstranten) habe das Regime "ins Wanken" gebracht. Außerdem wird die "scharfe Kritik" Obamas zitiert, der gesagt hat: "Anstatt auf das eigene Volk zu hören, macht Präsident Assad ausländische Einflüsse (für die Proteste) verantwortlich und bittet den verbündeten Iran, der selbst brutal gegen Protestierende im eigenen Land vorgegangen ist, um Hilfe bei der Unterdrückung syrischer Bürger." Seltsamerweise behauptet nicht nur Assad, die Proteste seien vom Ausland inszeniert worden, auch der Iran hatte sein hartes Durchgreifen damit begründet, dass die subversiven Elemente Geld aus dem Ausland erhielten (s. <http://landdestroyer.blogspot.com/2011/02/brookings-which-path-to-persia.html>).

Natürlich ist das nicht das erste Mal, dass bei einer mit ausländischem Geld finanzierten bunten Revolution mysteriöse Heckenschützen auftauchen, die den Konflikt anheizen, um

eine Regierung zum Rücktritt zu zwingen. Es gibt ein aufschlussreiches Beispiel, zu dem nicht nur Beweise, sondern auch Geständnisse vorliegen. Da es sich bei diesem Beispiel ebenfalls um eine aus dem Ausland finanzierte bunte Revolution handelt, ist zu vermuten, dass auch die mysteriösen Heckenschützen in Syrien und im Jemen (bezahlte) Provokateure sind, die nach dem gleichen Muster vorgehen, um durch Gewaltanwendung die Unruhen so zu eskalieren, dass ein Regimewechsel oder ein Eingreifen ausländischer Staaten möglich wird. Wenn wir uns dieses Beispiel näher anschauen, können wir die häufig aus dubiosen Quellen stammenden, unverifizierten Berichte über den zunehmend durch Gewalt geprägten "arabischen Frühling" besser beurteilen und den (die bunten Revolutionen) finanzierenden ausländischen Konzernen und Oligarchen dieses grausame Instrument vielleicht aus der Hand schlagen.

Mysteriöse Heckenschützen enttarnt

Nach tagelangen Versuchen, die thailändischen Sicherheitskräfte zu einem gewaltsamen Vorgehen gegen die Rothemden des Globalisten Thaksin Shinawatra (s. http://de.wikipedia.org/wiki/Thaksin_Shinawatra) zu provozieren, forderten die Anführer des Protestes ihre Anhänger doch tatsächlich dazu auf, Blut zu spenden, das vor den wichtigsten Regierungsgebäuden in der thailändischen Hauptstadt Bangkok verschüttet wurde (s. <http://news.bbc.co.uk/1/hi/8569483.stm>). Diese grausige Aktion war ein Vorgriff auf die Pläne der Anführer des Protestes, von denen sogar ihre eigenen Anhänger nichts ahnten. Nachdem das thailändische Militär das Propaganda-Netzwerk Thaksins lahmgelegt hatte, ließen die Anführer des Protestes am 10. April 2010 vor den Toren einer regionalen Basis der 1. Armee Bangkoks 200 Männer aufmarschieren und versuchten die Kaserne zu stürmen. Die Anführer hatten darauf gehofft, mit dem Sturm auf eine militärische Einrichtung mit hoher Wahrscheinlichkeit todbringende Gegenmaßnahmen auslösen zu können. Das thailändische Militär zerstreute die Protestierenden jedoch nur mit Wasserwerfern und Gummigeschossen (s. <http://www.asianews.it/news-en/Clashes-between-army-and-redshirts-in-Bangkok.-Opposition-TV-closed-18105.html>).

Deshalb wurde der Beschluss gefasst, die Proteste noch in der gleichen Nacht am "Demokratie-Denkmal" Bangkoks fortzusetzen. Nach Einbruch der Dunkelheit standen sich Sicherheitskräfte und Protestierende auf kurze Distanz gegenüber; dann gingen die Truppen gegen die Demonstranten vor und versuchten sie mit Warnschüssen in die Luft zurückzudrängen. Bei einer ähnlichen Aktion, die ein Jahr vorher vom selben Offizier, dem Obersten Romklao, befehligt worden war, konnten die Demonstranten zerstreut werden, ohne dass jemand zu Tode kam; allerdings wurden schon damals zwei Zivilisten von Protestierenden erschossen (s. <http://news.bbc.co.uk/1/hi/7996845.stm>). Dieses Mal wollte man bewusst ein Blutbad anrichten; deshalb griff eine Gruppe von mysteriösen Heckenschützen mit Gewehrgranaten und Sturmgewehren ein und tötete Oberst Romklao und sechs weitere Soldaten. Die Truppen wichen sofort in großer Verwirrung zurück, während die Protestierenden zum Teil entsetzt und zum Teil begeistert waren. Die geheimnisvollen Heckenschützen mischten sich dann unter die Protestierenden und schossen auch weiterhin sporadisch auf die thailändischen Soldaten, die das Feuer erwiderten. Insgesamt starben bei dieser Demonstration 23 Menschen.

Die (Masse der) Protestierenden hatte nicht mit einer Schießerei gerechnet, und die in die Demonstration eingesickerten Sicherheitsleute hatten offensichtlich den Auftrag, die Demonstranten einzukesseln – bis es zu dem Angriff kam. Es ist unwahrscheinlich, dass diese Sicherheitsleute über den drohenden Angriff informiert waren, denn viele von ihnen versuchten sofort die getroffenen Soldaten vor aggressiven Demonstranten zu schützen, während weitere Schüsse fielen. Es müssen sich aber auch Mitglieder der militanten Gruppe unter den Protestierenden befunden haben, die das Feuer auf Oberst Romklao und

sein Befehlssteam leiteten, weil die Soldaten mit Lasern markiert worden waren, bevor sie von den Kugeln der Heckenschützen getroffen wurden (s. <http://www.youtube.com/watch?v=-HOyN7jLclo&feature=related>).

Es wurde schnell klar, dass (außer den Protestierenden und den Soldaten) noch eine dritte gut ausgebildete Gruppe an den Vorkommnissen beteiligt war, denn anders als in Syrien und im Jemen, wo nur wenige Ausländer fotografieren und filmen können, gibt es von diesen nächtlichen Zusammenstößen viel von in- und ausländischen Amateuren und Profis aufgenommenes Bildmaterial. Die Anführer der Proteste leugneten zunächst heftig, etwas über die (bewaffneten) "Männer in Schwarz" zu wissen, mussten aber nach und nach mit der Wahrheit herausrücken, als immer mehr Bilder von den Schützen auftauchten.

Von Sean Boonpraong, dem Sprecher der Protestierenden, der für die internationalen Medien zuständig war, erfuhr die Nachrichtenagentur REUTERS, zu der Protestbewegung gehörten auch Teile der Armee – darunter die schwarzgekleideten mysteriösen Heckenschützen, die das Blutbad am 10. April verursacht hatten (s. <http://in.mobile.reuters.com/article/world-News/idINIndia-47881220100421>). Er erklärte: "Sie bilden eine geheime Einheit innerhalb der Armee, weil sie nicht mit dem bestehenden Zustand einverstanden sind. Ohne die schwarz gekleideten Männer, hätte es noch viel mehr Tote und Verwundete gegeben." Es wurde vermutet, dass die Heckenschützen unter dem Befehl des abtrünnigen Generals Khattiya Sawadipol stehen, der bekannter unter dem Namen "Seh Daeng" ist. Nach anfänglichem Leugnen, gab er zu, über 300 für "Spezialeinsätze" ausgebildete Männer zu verfügen, die mit M79-Spezialgewehren zum Verschießen von Granaten ausgerüstet seien, zog die Aussage aber in späteren Interviews wieder zurück. (Weitere Infos zu dem General sind aufzurufen unter <http://www.theage.com.au/world/red-commander-saw-himself-as-thai-william-wallace-20100518-vc54.html> .)



Das dem Originalartikel beigefügte Foto zeigt einen der Heckenschützen in Thailand

Vom 10. April bis zu einer groß angelegten Brandstiftung am 19. Mai, mit der die Proteste endeten, hatten die bei Tag und in der Nacht stattfindenden Schießereien und die Granaten der Heckenschützen 91 Menschen das Leben gekostet (s. <http://www.nytimes.com/2010/05/18/world/asia/18thai.html>). Unter den Toten waren 9 Polizisten oder Soldaten, eine Frau wurde durch eine M79-Granate getötet, und mindestens einer der Protestierenden starb an einer Rauchvergiftung, die er sich beim Plündern eines Gebäudes zuzog, das andere Demonstranten in Brand gesteckt hatten. Unter den verbleibenden 80 Toten waren Journalisten, (unbeteiligte) Zuschauer, medizinische Hilfskräfte und Protestierende, die im Kreuzfeuer umkamen. Die Anführer der Protestierenden versuchen zwar bis heute die Todesfälle als Ergebnis "eines Massakers" darzustellen, dem 91 Demonstranten zum Opfer fielen, obwohl inzwischen einige von ihnen zugegeben haben, dass sich das Militär gegen eine bewaffnete Gruppe zur Wehr setzte, die sich unter die Protestierenden gemischt hatte.

Um zu erklären, warum ein solches Blutbad notwendig war, machte Sean Boonpraong, nachdem er zugegeben hatte, dass die mysteriösen Heckenschützen im Auftrag der Anführer des Protestes gefeuert hatten, in einem Interview am 24. April eine weitere überraschende Aussage. Als er gefragt wurde, warum die Anführer der Protestierenden das Angebot der Regierung, in 9 Monaten Neuwahlen durchzuführen, abgelehnt hatten, antwortete er, nachdem sich der (thailändische) Premierminister Abhisit durch die Ereignisse am 10. April die Hände "mit Blut besudelt" habe, sei es besser, das Parlament sofort aufzulö-

sen. Anschließend erklärte er, die Protestierenden forderten aber nicht nur die sofortige Auflösung des Parlaments, sie bestünden jetzt außerdem darauf, dass Premierminister Abhisit Thailand umgehend verlasse.

Wenn diese Forderungen vertraut klingen, liegt das daran, dass sie genau den Forderungen entsprechen, die bei jeder einzelnen der von Globalisten finanzierten, angezettelten und angeleiteten bunten Revolutionen erhoben wurden und werden – von der orangefarbenen Revolution (in der Ukraine), über die Rosenrevolution (in Georgien) bis zu den gegenwärtig stattfindenden Revolutionen des "arabischen Frühlings". Die Forderungen an die thailändische Regierung (wurden von bezahlten Hintermännern gestellt, die im Auftrag des im Ausland lebenden ehemaligen Premierministers Thaksin Shinawatra handelten, und) sollten mit Hilfe rotbehemdeter Demonstranten durchgesetzt werden (die aus verarmten Land- und Stadtbewohnern rekrutiert wurden). Die thailändische Regierung wies die Forderungen zurück und stellte die Ordnung im Land wieder her.

Schlussfolgerung

An diesem Musterbeispiel, das durch dreiste Geständnisse belegt ist, können wir sehen, welche Funktion die "mysteriösen Heckenschützen" bei den bunten Revolutionen haben. Mit ihrer Gewaltanwendung verfolgen sie zwei Absichten: Durch das Blutvergießen wollen sie die Wut und Gewaltbereitschaft unter den ahnungslosen, friedlichen Demonstranten anheizen und dadurch ein Chaos herbeiführen, das die Regierung zum Rücktritt zwingt. In Syrien erleben wir gerade mit, wie perfekt diese mysteriösen Heckenschützen die ihnen zugewiesene Rolle spielen. In Thailand haben die Anführer der Rothemden häufig davor gewarnt, dass es zu einem Guerillakrieg kommen könnte, wenn sich die Regierung weiterhin weigere, ihre Forderungen zu erfüllen (s. http://www.channel4.com/news/articles/politics/international_politics/thai+army+moves+to+take+over+protest+camp/3653187.html). Wie wir in Libyen und an der Elfenbeinküste sehen konnten, ist das der nächste Schritt in einer logischen Entwicklung, die leicht zu einer Intervention des Auslandes führen kann.

Bunte Revolutionen sind Kleinstaaten sehr ähnlich. Sie haben ihre eigene Führung, Unterstützer in der Bevölkerung, eine Ideologie und eine finanzielle Basis. Wie die Regierungen setzen auch die Revolutionsführer ihre Anhänger als Soldaten zur Durchsetzung ihrer persönlichen Interessen ein. Wie Soldaten, die in den Krieg ziehen müssen, lassen sich auch die Protestierenden in gefährliche Situationen schicken. Würden sie glauben, dass sie von ihren Anführern zu deren persönlichem Vorteil ins Feuer geschickt werden? Ist es möglich, dass sich diese "Menschenrechts-Aktivisten", die vom Ausland bezahlt werden und sich zur Durchsetzung ausländischer Interessen in Syrien benutzen lassen, ihre Anhänger in eine Falle nach der anderen locken können, um den Teufelskreis der Gewalt so sehr auszuweiten, dass Assad zurücktreten muss? Das ist (nach den obigen Ausführungen) wohl erwiesen. Das Auftreten der mysteriösen Heckenschützen in Bangkok könnte der Präzedenzfall gewesen sein.

Das Aufdecken der einzelnen Komponenten der bunten Revolutionen erschwert es den Globalisten, die Bevölkerungen (für sie interessanter Länder) in solche Revolutionen zu treiben und (die angezettelten Unruhen) in den internationalen Medien (auch noch als Schritte zu Demokratie) zu verkaufen. Wenn wir verstehen, wie sie arbeiten, stellen wir sicher, dass wir nicht selbst zu Opfern dieses tödlichen, ruchlosen Spieles werden. Wirkliche Lösungen lassen sich nicht durch Neuwahlen, die Zerstörung ganzer Städte oder Protest-Plakate erreichen. Veränderungen lassen sich nur durch eine bessere Bildung, die Bewahrung der Unabhängigkeit und pragmatische, technische Lösungen herbeiführen. Die Menschen sollten sich nicht für die politischen Interessen anderer Staaten missbrauchen und auseinanderdividieren lassen, sondern sich stattdessen auf den Ausbau ihrer lo-

kalen Gemeinschaften auf dem Fundament wirtschaftlicher und politischer Unabhängigkeit konzentrieren. Nur wenn wir das tun, können wir groteske Inszenierungen verhindern, wie sie gerade von Tunesien bis nach Thailand zu beobachten sind.

(Wir haben den sehr aufschlussreichen Artikel, in dessen Originaltext mehrere Links zu Videos von den beschriebenen Vorfällen enthalten sind, komplett übersetzt und mit Ergänzungen und Links zu angegebenen Quellentexten und weiteren Erläuterungen versehen. Infos über Tony Cartalucci finden sich unter <http://libertynewsradio.com/cartalucci.php>. Seine Website ist aufzurufen unter <http://www.landdestroyer.blogspot.com/> . Es folgt der englische Text.)



Land Destroyer Report

Color Revolution's Mystery Gunmen Cui Bono?

By Tony Cartalucci
Saturday, April 23, 2011

Bangkok, Thailand - Imagine you are an embattled regime fighting against a rising tide of foreign-funded protesters. The entire world is watching, one nation is already under creeping foreign invasion for "waging war against his own people," your nation has been warned that it is next and has been on a 20 year waiting list for regime change, and your opposition is gathering to bury dead protesters from a recent clash with security forces. What do you do?

Stage concealed snipers in multiple buildings and randomly shoot at mourners ensuring a very public, internationally sensationalized bloodbath that will unequivocally escalate both the protests and international pressure? Bashar al-Assad's regime hasn't ruled Syria for so long because they were careless or foolish. And while regimes could stay in power decades ago through unyielding brutality, often sanctioned by tacitly complicit western partners, regimes today realize the value of finesse and accountability in a new age of humanitarian-justified imperialism.

AlJazeera's article, "'Nine killed' at Syria funeral processions," once again relies solely on eyewitness accounts, many of which are claimed to be "anonymous," to tell the story of a brutal Syrian government crackdown. After AlJazeera's blatant lies and exaggerations during the Egyptian protests, rivaled only by BBC's intellectual dishonesty, these reports must be taken with a grain of salt. However, as with the recent massacres in Yemen and previous funeral processions in Syria, protesters cited mysterious snipers, assumed to be government forces, on rooftops randomly shooting at mourners gathered around the country. The government maintains that "an unknown "armed group" on rooftops shot at protesters and security forces."

AlJazeera also included in the article a report from one of their correspondents on the ground who stated, "[People marching on an overpass] were met with a hail of gunfire,

many people certainly wounded directly in front of us, cars turned around, and I can tell you it was an incredibly chaotic scene, and it seems as though pretty much everyone down here in the southern part of the country is now carrying weapons. It is unclear who was firing at whom, that's part of the confusion ... but clearly a very violent incident now being carried out here in the south of the country." Though cryptic, it seems to corroborate the government's assertion that they are not the only ones with guns.

A Reuters report recently quoted a "rights activist" in Syria saying of the violence, "today we will have the funerals, we are worried that during the funerals more blood will be spilt which will provoke more protests and more death. This is becoming like a snowball and getting bigger and bigger every week. Anger is rising, the street is boiling." During the next demonstrations more are likely to be killed, funerals will be held, mystery gunmen will show up shooting mourners and the cycle continues repeating itself, some might hope, until enough anger and momentum creates conditions within the Assad regime to force it to step down or invites armed insurrection and foreign intervention as seen in Libya and in the Ivory Coast.

Perhaps this is an overly cynical analysis, as it may just be a coincidence that two regimes, Syria and Yemen, were forced into tenuous positions and just so happened to both grievously miscalculate and deploy snipers to randomly shoot at protesters, further agitating them, and inviting further scorn and pressure from the globalists, eager to oust them. But even mainstream media stories seem to pick up on the fact that these "massacres" do more harm than good and do not serve Assad's best interests.

The Sydney Morning Herald article title, "Bloodbath New Threat to Assad" is clear enough. It states that the recent crackdowns have left the regime "staggering." Additionally, it invited "stern" criticism from Obama stating, "instead of listening to their own people, President Assad is blaming outsiders while seeking Iranian assistance in repressing Syria's citizens through the same brutal tactics that have been used by his Iranian allies." Ironically, Assad's assessment that protests are foreign-funded is spot on and Iran's crackdown was also against foreign-funded subversion.

Of course this is not the first time mystery gunmen have showed up at foreign-funded color revolutions to provoke further unrest or attempt to extort a resignation from a government. There is one instructive example where not only is evidence available, but confessions as well. That this example is also a foreign-funded color revolution lends credence to the possibility that these mystery gunmen in Syria and Yemen are provocateurs following a similar playbook, seeking to escalate violence and unrest until regime change is achieved or foreign intervention is justified. By studying this example, we can better discern the cryptic, unverified reports coming from the increasingly violent "Arab Spring," and possibly take this grisly tool out of the hands of the corporate-financier oligarchs.

Mystery Gunmen Revealed

After days of trying to goad Thai security forces into a violent crackdown on globalist Thaksin Shinawatra's red shirts, protest leaders literally called on their own rank and file to donate blood to be spilled on key government buildings throughout Thailand's capital of Bangkok. This grisly display would foreshadow protest leaders' plans, unbeknown to even their own followers. On April 10, 2010, after the Thai military shut down Thaksin's propaganda network, protest leaders brought 200 men to the gates of Bangkok's 1st Army Regiment base and tried to storm the facility. The leaders must have realized that storming a military facility has a universally high probability of provoking the use of deadly force. The Thai military however, dispersed the protesters with water cannons and rubber bullets.

The decision was made to disperse the protesters at Bangkok's "Democracy Monument" that night. After nightfall, riot troops and protesters faced off in close quarters before troops began to advance while firing blanks into the air. A similar operation a year earlier led by the same commanding officer, Colonel Romklao, dispersed protesters without fatalities (the only fatalities were two civilians gunned down by protesters). This time around, intent on a bloodbath, a group of mysterious gunmen intervened with a combination of grenade attacks and sniper fire that killed Colonel Romklao and 6 other soldiers. Troops immediately fell back in disarray while protesters were divided in confusion and adulation. The mystery gunmen weaved through the protesters firing sporadically at Thai troops who returned fire. In total, 23 would die.

The protesters were entirely unaware of the gambit, while security guards amongst the protesters appear to have been given compartmentalized orders to keep the protesters kettled in before the attack came. It is unlikely that even the security guards knew the attack was coming, as many immediately rushed in to protect fallen soldiers from aggressive protesters, while gun battles continued elsewhere. There were also most likely members of the militant group amongst the protesters directing fire toward Colonel Romklao and his command unit, as laser markers were seen fixated on the soldiers right before the incoming sniper fire hit.

It was quite clear a highly trained, well prepared third party was involved, and unlike in Syria and Yemen where few foreigners venture and fewer cameras seem to be sending back footage, both foreign and domestic, amateur and professional footage caught the melee on tape. Initial blanket denials by protest leaders quickly became piecemeal confessions as footage of these "men in black" filtered out.

International spokesman for the protesters, Sean Boonpracong, told Reuters elements of the army were with their movement, including the black-clad mystery gunmen that took part in the April 10 bloodbath. He stated, "They are a secret unit within the army that disagrees with what's going on. Without them, the black clad men, there would have been a whole lot more deaths and injuries." The suspected leader of these gunmen, renegade general Khattiya Sawasdipol, known as "Seh Daeng," further damned earlier denials by admitting to commanding 300 armed men trained for "close encounters" and carrying M79 grenade launchers, before withdrawing his comment in later interviews.

From April 10, until the widespread arson that marked the end of the protests on May 19, daily and nightly gun battles, grenade attacks, and sniper fire would claim the lives of 91 people. This included 9 soldiers and police, a woman killed by an M79 grenade attack, and at least one protester who died of smoke inhalation while looting a building fellow protesters lit ablaze. The remaining 80 deaths included journalists, bystanders, medical workers, and protesters caught in crossfire. While protesters to this day attempt to portray these events as a massacre of "91 protesters," it is quite clear that the military was up against an armed wing working amongst the protesters, admitted by members of the protest leadership themselves.

To explain why such a bloodbath was necessary, Sean Boonpracong after admitting the mystery gunmen were working on his movement's behalf, gave another breathtaking confession in an April 24th interview. When asked why protest leaders had turned down a government offer to hold fresh elections in 9 months, he responded by saying that after the April 10 incident they felt Prime Minister Abhisit's hands were "tainted with blood" and that it would be best if the Thai Parliament was dissolved. He continued by stating the protest's demands had changed to immediate dissolution as well as PM Abhisit's leaving the country.

If these demands sound familiar, that is because they are the same exact demands made by every single globalist-funded, fueled, and directed color revolution, starting with Eastern Europe's Orange and Rose revolutions, the current "Arab Spring," and now of course the red shirt revolution in Thailand. The Thai government ultimately refused these ochlocratic demands and restored order to the country.

Conclusion

Quite clearly, through this vivid example complete with brazen admissions, we can see how "mystery gunmen" fit into the overall mechanics of a color revolution. Their violence serves two purposes; to create enough chaos and bloodshed to force a government to step down, or to justify escalating anger and violence amongst the unsuspecting regular rank and file protesters. In Syria, we see these mystery gunmen fulfilling just this role. In Thailand, red shirt leaders have warned often that should the government fail to yield to their demands, a guerrilla war might begin. As we have seen in Libya and the Ivory Coast that is the next logical step, with foreign intervention not far behind.

Color revolutions are like micro-nations unto themselves. They have their own leadership, support base, ideology, and finances. Just as a nation's leadership exploits its soldiers as pawns toward personal gain, so too do color revolutions. Just as the soldier is unwittingly sent into harms way, so too are these protesters. Would they suspect their leadership of drawing them into a trap for personal gain? Could these "rights activists" who are on record being funded and directed by foreign interests in Syria be leading their followers into trap after trap to increase the cycle of violence to a crescendo capable of ousting Assad from power? It certainly appears that way. As Bangkok's mystery gunmen have proven, it is certainly not without precedence.

Understanding the components of the globalists' color revolution makes it more difficult for them to foist it upon local populations as well as pass it off throughout international media. At the very least, by understanding how they work, we ensure we never fall prey to this deadly, nefarious gambit. Real solutions don't spring forth from a ballot box, the destruction of our cities, or a protest placard. They are derived through education, self-sufficiency, and pragmatic, technical solutions. People should resist the urge to be politicized and divided and instead focus on building up their local communities on a foundation of economic and political independence. Ultimately by doing this, we can prevent entirely the grotesque spectacles now unfolding from Tunisia to Thailand.

www.luftpost-kl.de

VISDP: Wolfgang Jung, Assenmacherstr. 28, 67659 Kaiserslautern